

### BUCH 3

(Übersetzt von Peter von Möllendorff)

Die 19 Epigramme des dritten Buches kann man besten Gewissens als raumfüllend bezeichnen. Der tradierten Überschrift zufolge standen sie nämlich auf Tafeln, die, zusammen mit jeweils dazugehörigen Reliefs, an den Säulen eines Tempels angebracht waren. Dieser Tempel soll in Kyzikos gestanden haben, dem Hauptort eines größeren Territoriums am Südufer des Marmarameeres, zum Teil auf einer Halbinsel gelegen; von jenem Tempel sind jedoch keine archäologischen Reste erhalten. Er war der Königin Apollonis, der Gemahlin Attalos' I. von Pergamon, geweiht; die Weihenden, auch das ist etwas Besonderes, waren ihre vier Söhne, Eumenes II., Attalos II., Philetairos und Athenaios.

Die Kyzikenerin Apollonis war bürgerlicher Herkunft; Charakter- und Geistesgaben und schließlich ihr besonders gutes Verhältnis zu ihren Söhnen wurden im Altertum mehrfach gerühmt. Schon zu Lebzeiten wurde ihr offiziell der Beiname 'die Gottesfürchtige' (εὐσεβής) verliehen, wie wir aus Inschriften aus dem phrygischen Hierapolis wissen. Inhalt der Reliefs und der Epigramme sind aber bekanntere und unbekanntere Mythen mit dem Thema der Liebe zwischen Eltern und Kindern, vor allem der Sohnesliebe zur Mutter.

Apollonis dürfte, um 238 v. Chr. geboren, zwischen 166 und 159 v. Chr. gestorben sein. Die Errichtung eines Tempels wird ihren Tod voraussetzen; eine Vergöttlichung zu Lebzeiten wäre für die Dynastie der Attaliden untypisch. Die Überschrift des Epigrammbuches nennt von den Söhnen nur Eumenes und Attalos, der von seinem Bruder die Regierungsgeschäfte bei dessen Tod 159 v. Chr. übernahm. Die Forschung setzt dementsprechend den Beginn des Tempelbaus kurz davor an, also in die späten 60er Jahre des 2. Jahrhunderts v. Chr. Schwieriger noch als die Datierung des Tempels ist aber die Frage nach seinem Grundriss und nach der Anbringung der Bilder und der Tafeln (Stylopinakia).

Die Forschung ist sich uneins über die Entstehungszeit der Epigram-

me. Manche halten sie für spätantik; es ist aber auch mit guten Gründen für eine mit dem Tempelbau gleichzeitige Entstehung votiert worden. Deutlich zu sehen ist, dass der Verfasser sich um die Erschaffung eines an Homer und die Tragödie erinnernden und damit archaisierenden Stils bemüht. Zu den Epigrammen sind zudem sogenannte Lemmata gestellt, Prosa-Beschreibungen der Bilder. Deren Entstehungszeit und ursprüngliche mediale Gestalt sind ebenfalls Gegenstand der Diskussion. Es wäre beispielsweise denkbar, dass auf den Säulen des Tempels ursprünglich nur die Reliefs angebracht waren und die Lemmata zu einer Art 'Tempel-Führer' zusammengestellt waren, der Besuchern ein besseres Verständnis der oft sehr entlegenen, bisweilen uns überhaupt nur hier überlieferten Mythenbilder ermöglichen sollte. Wenn die Epigramme nicht von vornherein zur Ausstattung des Tempels gehörten, könnten sie im Rahmen späterer Memorialkultur entstanden und erst einige Jahrhunderte später auf eigenen Tafeln den Säulen appliziert worden sein – wenn sie nicht überhaupt nur, zusammen mit den Lemmata und überhaupt nur an ihnen orientiert, in Buchform veröffentlicht wurden. Ebenso gut können aber auch Reliefs und Epigramme als bildtextliches Gesamtkunstwerk am Anfang stehen – hierfür sprechen die vielen Demonstrativpronomina in den Epigrammen, die auf einzelne Bildelemente verweisen –, und traten die Lemmata erst später hinzu, als die Epigramme ohne ihre Bilder in eine Textsammlung überführt und damit ergänzungsbedürftig wurden. Ob schließlich die einzelnen Mythen und ihre Darstellung sich zu einem – womöglich kultischen und politischen – Sinnzusammenhang fügen sollten, läßt sich gleichfalls nicht abschließend klären.

Ob es den Tempel wirklich gab – und wenn ja: Wie er tatsächlich ausah; wenn nein: Wie ihn die Verfasser des Corpus sich vorstellten –, läßt sich nicht abschließend klären. Jeder zweifelsfreien Rekonstruktion stellt sich zunächst die ungerade Zahl der Epigramme entgegen; deshalb anzunehmen, dass sich im Laufe der Überlieferung ein unechtes Epigramm in die Sammlung eingeschlichen hat oder ein ursprüngliches ausgefallen ist, ist allerdings methodisch voreilig. Wenn es sich bei dem Tempel um einen Peripteros, also einen Tempel mit umlaufendem Säulenkranz handelte, dann würde üblicherweise eine gerade Zahl von Säulen wie von Reliefs benötigt. Allerdings gibt es auch einige wenige Beispiele von Peripteroi mit einer ungeraden Anzahl von Säulen; dann ist ihre Zahl an der Eingangsseite gegenüber der Rückseite um eine Säule reduziert, um den Eingang in

die Cella offener zu gestalten. Alle erhaltenen Beispiele wurden lange vor Apollonis' Zeit erbaut, aber wie die Sprache der Epigramme, so könnte auch der Baustil archaisierend gewesen sein. In der Forschung wurde ebenfalls nicht bedacht, dass nirgends im Text davon die Rede ist, dass alle Säulen ein Relief und ein Stylopinakion trugen. Man könnte sich etwa vorstellen, dass die Ecksäulen – bei denen ohnehin unklar wäre, auf welcher Seite das Relief angebracht gewesen wäre; und der Anbringung von mehr als einem Relief pro Säule widersprechen die Auskünfte der Lemmata – ohne Schmuck blieben. Wie groß die Stylopinakia waren, wie sie aussahen und wo sie angebracht waren, wissen wir nicht.

Der Text der Lemmata indiziert immerhin, an welcher Säule der Betrachter jeweils in eine neue Himmelsrichtung abbiegt, so dass ein ungefährender Eindruck der Proportionen entsteht. Demnach befanden sich an den beiden Längssäulen je sechs Reliefs und Stylopinakia (1–6, 10–15), an den Schmalseiten drei (Rückseite: 7–9) und vier (Eingangsseite: 16–19). Merkwürdig, weil in der Realität des antiken Tempelbaus nur selten zu finden, mutet an, dass nach der Angabe der Lemmata der Eingang des Tempels im Süden lag, nicht im Osten. In der Forschung ist bereits gesehen worden, dass die Themen der vier Reliefs auf der Eingangsseite eng miteinander verwandt sind und zudem eine besondere Nähe zu den Stiftern aufweisen, da es hier jeweils um den tätigen Ausdruck der Mutterliebe zweier Söhne geht: Aiolos und Boiotos (16), Anapis und Amphinomos (17), Kleobis und Biton (18), Romulus und Remus (19). Unter diesen vieren ragt die Darstellung von Kleobis und Biton aus mehreren Gründen besonders heraus. Zum einen durch eine semantische Auffälligkeit: In jedem der drei Distichen wird die exorbitante Gottesfürchtigkeit (εὐσεβεία) der Söhne explizit benannt. Diese stilistisch an sich unschöne Repetitivität ließe sich erklären, wenn man sie auf den oben erwähnten Beinamen 'die Gottesfürchtige' bezogen sieht, der Apollonis schon zu Lebzeiten verliehen wurde (s. o.) und mit Bezug darauf, dass Kleobis' und Bitons Mutter eine Herapriesterin war, vom Verfasser der Epigramme implizit aufgegriffen sein könnte. Zum anderen formal: epigr. 18 gehört zu den längsten Epigrammen, und sein Lemma ist tatsächlich das mit Abstand längste des kleinen Corpus. Das erstaunt, weil gerade diese – bereits von Herodot ausführlich erzählte – Geschichte im Altertum weit bekannt war und von daher ein solches ausführliches Referat nicht benötigt hätte; um sich den diesbezüglichen Erwartungshorizont klarzumachen, ist epigr. 8 geeignet,

das als ebenfalls (durch Homers Odyssee) hochberühmte Episode nur mit einem knappen Lemma versehen ist. Der Grund dafür könnte auch hier in einer Anspielung auf eine historische Begebenheit liegen, die uns der hellenistische Historiker Polybios in seinen Ausführungen zu Apollonis berichtet. Er hebt wechselseitige Liebe und Wohlwollen von Mutter und Kindern hervor und erzählt dann, wie die Söhne, die Apollonis bei einem Besuch in ihrer Heimatstadt begleiteten, ihre Mutter in ihrer Mitte mit beiden Armen stützend zusammen mit ihrem Gefolge Heiligtümer und Stadt besichtigten. Bei diesem Anblick bereiteten die Zuschauer den Jünglingen einen rauschenden Empfang, priesen sie und verglichen, in Erinnerung an die Geschehnisse um Kleobis und Biton, ihre Einstellung mit deren ... (Polyb. Historien 22,20). Dass Attalos und Eumenes bei der Bildausstattung diese Episode besonders gewürdigt wissen wollten, könnte naheliegen. Spekuliert man weiter, so könnte dann auch die entsprechende Säule einen besonders sichtbaren Platz gehabt und hierfür den Zugangsbereich gerahmt haben; als ihr Pendant kam dann am ehesten das Relief mit der Abbildung der Geschehnisse um Anapis und Amphinomos (17) infrage, das sich auf eine vergleichbare Geschichte bezieht.

Nimmt man all diese Erwägungen zusammen und bedenkt man die Experimentierfreude der hellenistischen Architektur, dann könnten der Grundriss des Tempels und die Anbringung der Reliefs auf den Säulen vielleicht wie in Abb. 1 ausgesehen haben. Die zwei Säulen 17 und 18 hätten, in antis stehend, den Tempeleingang besonders markiert. Die Säule 8 mit der Erwähnung des Odysseus, der am Acheron voller Sehnsucht nach seiner verstorbenen Mutter schaut, stünde im Zentrum, gewissermaßen (außen am Tempel) hinter dem Kultbild der Apollonis im Inneren der Cella, und würde die Sehnsucht der Stifterbrüder nach ihrer – ja ebenfalls verstorbenen – Mutter versinnbildlichen.

Alternativ ist erwogen worden, dass die Reliefs und Epigramme an den Innenwänden der Cella auf kleinen Pilastern aufgestellt waren (Abb. 2). Auch das ist nicht undenkbar, aber auch hier bleiben – wie in der linken Darstellung – unerklärbare Reste. Insbesondere staunt man in diesem Fall über das Schweigen des Verfassers der Lemmata darüber, dass die rückwärtigen Säulen das Kultbild umrahmen, ja verstellen; und auch das «Nähert man sich ...» (προσιόντων) zu Beginn des 16. Lemmas ist dann unverständlich.

*Reale Parallelen gibt es nicht, und die Abbildungen können daher nur dem suggestiven Versuch einer Veranschaulichung nicht zuletzt der beschriebenen Deutungsprobleme und der Breite der Möglichkeiten dienen; als Rekonstruktionsversuch darf insbesondere Abb. 1 keinesfalls missverstanden werden.*

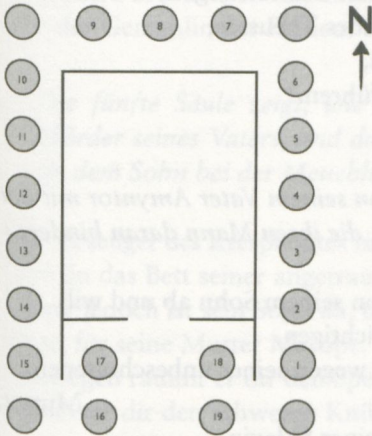


Abbildung 1: Veranschaulichung der Problematik einer peripteralen Zuordnung von Reliefs und Epigrammen (Entwurf d. Übersetzers)

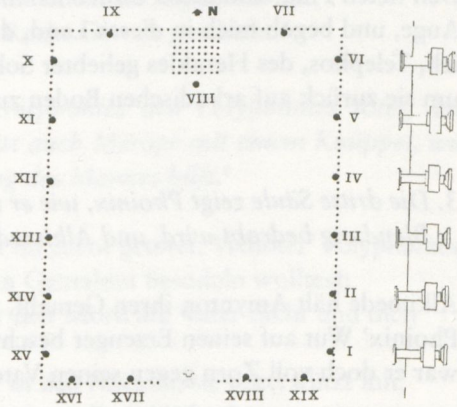


Abbildung 2: aus Pairault Massa, 1981, 165.

Epigramme aus Kyzikos auf den Tempel der Apollonis, der Mutter des Attalos und des Eumenes, eingraviert auf die Säulentafeln (στολοπινάκια), die Flachreliefs mit den folgenden Szenen trugen.

1. Auf Dionysos, der seine Mutter Semele in den Himmel aufführt, Hermes geht voran, Satyrn und Silene mit Fackeln geben ihnen das Geleit.

Diese hier, seine Mutter, von Zeus' Blitz in den Wehen bezwungen, die schöngelockte Tochter des Kadmos und der Harmonia,

führt der Sohn, den der Thyrsos<sup>1</sup> erfreut, vom Acheron hinauf:  
Dies seine Antwort auf den gottlosen Frevel des Pentheus.<sup>2</sup>

*2. Die zweite Säule zeigt Telephos, von seiner Mutter wiedererkannt.*

Den tiefen Pfad Arkadiens verließ ich meiner Mutter wegen,  
Auge, und begab mich in dieses Land, das des Theutras,  
ich, Telephos, des Herakles geliebter Sohn,  
um sie zurück auf arkadischen Boden zu führen.<sup>3</sup>

*3. Die dritte Säule zeigt Phoinix, wie er von seinem Vater Amyntor mit der  
Blendung bedroht wird, und Alkimedē, die ihren Mann daran hindert.*

Alkimedē hält Amyntor, ihren Gemahl, von seinem Sohn ab und will  
Phoinix' Wut auf seinen Erzeuger beschwichtigen,  
war er doch voll Zorn gegen seinen Vater wegen seiner unbescholtenen  
Mutter,  
denn der stieg ins Bett seiner Nebenfrau, einer Sklavin,  
und war wiederum, durch intrigantes Getuschel, voll Zorn auf den Sohn:  
Mit der Fackel, der kindtötenden, schlug er nach seinen Augen.<sup>4</sup>

1 Der Thyrsosstab, ein Stängel des 1–3 m hohen Riesenfenchels (Narthex), wurde von den Bakchantinnen, den berauschten Begleiterinnen des Dionysos, getragen.

2 Pentheus, König von Theben, hatte die Einführung des Dionysoskultes verhindern wollen. Der Gott strafte ihn, indem er ihn von seiner eigenen Mutter Agave im Rausch zerreißen ließ. Diesem viehischen Tod tritt hier die Vergöttlichung der Semele als symbolische Rache gegenüber.

3 Telephos, Sohn des Herakles und der Auge, reiste, vom Delphischen Orakel gesandt, aus seiner Heimat Arkadien nach Mysien, um seine wegen ihres Fehltritts mit Herakles verbannte Mutter zu finden, die dort von König Teuthras adoptiert worden war. Eine versehentliche Hochzeit zwischen Mutter und Sohn wurde von Herakles verhindert.

4 Phoinix verlässt daraufhin das Haus seines Vaters und begibt sich in die Obhut der Familie des Achill, den er später als väterlicher Freund nach Troja begleitet.

4. *Die vierte Säule zeigt Polymedes und Klytios, die Söhne des Thrakers Phineus, die die phrygische Frau des Vaters ermordeten, weil er sie ihrer Mutter Kleopatra ins Haus gebracht hatte.*

Klytios und Polymedes, für seinen Verstand bekannt,  
töten die phrygische Stiefmutter aus Rache für ihre eigene Mutter.  
Kleopatra brüstet sich mit ihnen, nachdem sie zugesehen hat,  
wie der Gemahlin des Phineus zu Recht Gewalt geschieht.<sup>5</sup>

5. *Die fünfte Säule zeigt, wie Kresphontes den Polyphontes tötet, den Mörder seines Vaters; und da ist auch Merope mit einem Knüppel, wie sie dem Sohn bei der Meuchlung des Mannes hilft.<sup>6</sup>*

Den Erzeuger des Kresphontes hast du zuvor getötet, Vieltöter<sup>7</sup> Polyphontes,  
weil du das Bett seiner angetrauten Gemahlin besudeln wolltest;  
später jedoch ist sein Sohn da, der den Mord am Vater rächt und dich  
tötet, für seine Mutter Merope.  
Deswegen rammt er dir den Speer in den Rücken, sie unterstützt ihn,  
indem sie dir den schweren Knüppel auf die Schläfen haut.

6. *Die sechste Säule zeigt, wie Python von Apoll und Artemis getötet wird, weil er vor Leto erschien, die unterwegs nach Delphi war, um dort die Orakelstätte in Besitz zu nehmen,<sup>8</sup> und sich ihr in den Weg stellte.*

5 Phineus, thrakischer König am Schwarzen Meer, hatte mit seiner Gattin Kleopatra zwei Söhne, die in der gängigen Überlieferung Plexippos und Pandion heißen; das Epigramm zitiert hier offensichtlich eine regionale Sonderquelle. In der gängigen Version des Mythos heiratete er nach Kleopatras Tod des Trojaners Dardanos Tochter Idaea, die aus Eifersucht seine Söhne des Umsturzes verdächtigte und für ihre Blendung sorgte; Phineus wurde dafür von den Argonauten selbst geblendet. Die vorliegende, wohl ebenfalls lokale Version, setzt statt Kleopatras Tod einen vorangehenden Ehebruch voraus, und statt der Söhne könnte die Idaea geblendet worden sein.

6 Es handelt sich hier um eine Lokalsage der peloponnesischen Stadt Messene.

7 'Vieltöter' steht nicht eigens im griechischen Text; es wurde hier eingefügt, um dem deutschen Leser das Spiel mit der Etymologie des Eigennamens 'Polyphontes' zu vermitteln.

8 Das Orakel in Delphi gehörte ursprünglich Gaia, der Mutter Pythons, und gerät in diesem Mythos unter die Obhut Apolls.

Vom erdgeborenen Python, dem Gewürm, das seine Windungen um sie schlingt, wendet sich Leto voller Ekel weg.

Denn schänden will er die kluge Göttin;<sup>9</sup> doch mit dem Bogen lässt Phoibos von hoher Warte das Blut des Untiers fließen.

Nun wird er den Delpher zum prophetischen Dreifuß machen;<sup>10</sup> der Schlangen giftigste aber wird zischend und klagend ihr Leben aushauchen.

*7. Die siebte Säule zeigt, an der Nordseite, die Geschichte von Amphion und Zethos. Sie banden Dirke an einen Stier, weil sie sich an ihrer Mutter Antiope, die wegen ihres Fehltritts von ihrem Vater Nykteus dem Lykos, Dirkes Mann, überantwortet worden war, hingerissen von eifersüchtiger Wut unmäßig vergangen hatte.<sup>11</sup>*

Amphion und Zethos, ihr Welpen des Zeus, tötet Dirke hier, die eurer Mutter Antiope Böses angetan hat, die sie zuvor aus eifersüchtigem Zorn in Fesseln gehalten hatte. Nun fleht sie selbst auf Knien und klagend um Gnade. Ein zweifach geflochtenes Seil führt vom Stier aus zu ihr, auf dass er ihren Körper in dies Dickicht hier schleife.

*8. Auf der achten Säule ist Odysseus' Befragung des Totenorakels zu sehen. Da steht er und fragt seine Mutter Antikleia nach den Verhältnissen zuhause.*

9 In den gängigen Versionen des Mythos wird die Python-Schlange von Hera gesandt, um Leto zu töten, deren Kinder Artemis und Apollon aus einem Seitensprung des Zeus stammen; Zeus rettet sie, Apollon tötet Python später. Hier sind diese Aktionen miteinander eng geführt und um das Vergewaltigungsmotiv ergänzt.

10 Die Formulierung ist entschieden preziös: Das zukünftige Wahrzeichen Delphis, der Dreifuß der Pythia, wird hier auf die Bevölkerung Delphis übertragen, deren Existenz fortan ganz in diesem Zeichen stehen wird.

11 Der thebanische König Lykos hatte sich von seiner ersten Frau Antiope getrennt und Dirke geheiratet. Sie verdächtigte ihn und Antiope der Untreue, als diese mit Amphion und Zethos schwanger war, und misshandelte sie. Herangewachsen, rächen die Söhne die Mutter, indem sie ihre Stiefmutter von einem Stier zu Tode schleifen lassen.



Mutter des klugen Kopfes Odysseus, Antikleä,  
 im Leben empfindest du deinen Sohn nicht mehr auf Ithaka.  
 Nein, an den Wellen des Acheron betrachtet er dich nun,  
 seine heißgeliebte Mutter, bestürzt und starren Blicks.

9. *In den Stein der neunten Säule sind Poseidons Söhne Pelias und Neleus gehauen, wie sie ihre Mutter befreien, die einst ihr Vater Salmoneus ihres Fehltritts wegen in Fesseln gelegt und die ihre Stiefmutter Sidero der Folter unterzogen hatte.*<sup>12</sup>

Nicht länger soll deine Fesselung, Sidero, Tyro quälen,  
 dem Salmoneus dort, ihrem Erzeuger, unterworfen;  
 denn er wird sie nicht mehr in Bande legen und versklaven, sieht er doch  
 nah bei ihr Neleus und Pelias da sitzen.

10. *Auf der Westseite sind zu Beginn der zehnten Tafel Eunoos und Thoas skulptiert, die Hypsipyle geboren hat, wie sie von ihrer Mutter wiedererkannt werden und ihr die goldene Rebe zeigen, das Kennzeichen ihrer Abstammung, und wie sie sie vor der Rache Eurydikēs wegen des Todes des Archemoros retten.*

Zeige, Thoas, das Gewächs hier des Bakchos; denn so wirst du deine Mutter vor dem Tod retten, die Sklavin Hypsipyle.<sup>13</sup>

12 Tyro, Tochter des elischen Königs Salmoneus und seiner Gattin Alkidike, war von Poseidon vergewaltigt worden. In den gängigen Sagenversionen war sie schon zuvor von ihrer Stiefmutter (aus Eifersucht) misshandelt worden, während hier die Folter in einen Zusammenhang mit der unehelichen Schwangerschaft gebracht wird. Die aus dem Mythos bekannte Ermordung der Sidero durch die beiden jungen Männer scheint hier unmittelbar bevorzustehen.

13 Hypsipyle, Königin von Lemnos und Enkeltochter von Dionysos und Ariadne, musste unter Zurücklassung ihrer kleinen Söhne Eunoos und Thoas ins Exil gehen und wurde von Lykurgos, König von Nemea, als Wärterin seines Sohnes Archemoros (Opheltes) in Dienst genommen. Durch ihre Nachlässigkeit kam das Kind durch einen Schlangenbiss zu Tode. Vor der Rache der Eltern wurde sie in den gängigen Sagenversionen durch das Eingreifen des Argivers Adrastos bewahrt. Die hier berichtete Version ist sonst nicht bekannt. Zu Ehren des Archemoros werden die Nemeischen Wettspiele eingesetzt.

Sie erlitt den Zorn der Eurydike, als den zarten Archemoros die erdgeborene Schlange zu Tode brachte.  
Mache auch du dich auf und verlasse das reiche und fruchtbare Land der Asopis,  
um deine Erzeugerin aufs hochheilige Lemnos zu bringen.

11. *Auf der elften Säule Polydektes, der König der Seriphier, von Perseus mit dem Gorgonenhaupt versteinert. Zwecks der Hochzeit mit dessen Mutter hatte er ihn nach dem Haupt der Gorgo ausgeschickt, und den Tod, den er für einen anderen geplant hatte, den hat er nun nach Dikes<sup>14</sup> Vorsehung selbst erlitten.*

Auch du hast es gewagt, Polydektes, Danaes Bett zu besudeln, durch diesen unrechtmäßigen Beischlaf ein lebender Vorwurf für Zeus;<sup>15</sup> dafür hat Perseus hier die Augen Gorgos entfesselt und deine Glieder versteinert, seiner Mutter zuliebe.

12. *Auf der zwölften Säule Ixion, wie er Phorbas und Polymelos wegen der Ermordung seiner Mutter Megara tötet; erzürnt darüber, dass sie keinen von ihnen heiraten wollte, hatten sie sie getötet.<sup>16</sup>*

Phorbas und Polymelos schlug Ixion da zu Boden,  
nahm wehrhaft Rache für seine Mutter.

14 Dike, die Personifikation des Rechts und der gerechten Rache.

15 Danae war, von Zeus in Gestalt eines goldenen Regens schwanger geworden, von ihrem Vater zusammen mit dem kleinen Perseus in einer Kiste auf dem Meer ausgesetzt worden. Mit seinen Nachstellungen vergeht sich Polydektes gegen das von Zeus geschützte Gastrecht und diskreditiert damit Zeus' früheres Verhalten.

16 Diese Version eines Teils der Ixionsage ist ansonsten nicht bezeugt; sie ist auffällig, weil Ixion ansonsten als brutaler Mörder und Frevler gegen die Götter in der Unterwelt für alle Ewigkeit aufs Rad geflochten ist, während er hier für seine Mutterliebe ausgezeichnet wird.

13. *Die dreizehnte Säule <zeigt> Herakles, wie er seine Mutter Alkmene in die Elysischen Gefilde<sup>17</sup> führt und sie mit Rhadamanthys verheiratet, und wie er danach selbst unter die Götter aufgenommen wird.<sup>18</sup>*

Der kühne Alkide hat dem Rhadamanthys seine Mutter hier,  
Alkmene, zur heiligen Ehe gegeben.

14. *Auf der vierzehnten Säule Tityos, wie er von Apollons und Artemis' Pfeilen getroffen wird, nachdem er sich erdreistet hatte, ihre Mutter Leto zu schänden.*

Du vom Unverstand trunkener Lüstling, warum wandtest du dich  
gewaltsam dem Bett der Bettgenossin des Zeus zu?  
Der hat dich nun wirklich gebührend in Blut getränkt, und dich den  
wilden Tieren  
und den Vögeln zum Fraß auf der Erde liegen lassen, zu Recht.<sup>19</sup>

15. *Auf der fünfzehnten Säule Bellerophon, wie er von seinem Sohn Glaukos gerettet wird, als er, von Pegasos auf die Aläische Ebene abgeworfen, gerade von Megapenthes, dem Sohn des Proitos, getötet werden sollte.<sup>20</sup>*

17 Elysische Gefilde: Eine den Guten und Gerechten vorbehaltene Region in der Unterwelt. Um diesen Ort der Glückseligkeit zu erreichen, muss man zuvor durch den Unterweltsrichter Rhadamanthys für würdig befunden werden.

18 Alkmene, Enkelin des Perseus (epigr. 11), wurde von Zeus in Gestalt ihres Ehemannes Amphitryon verführt und brachte Herakles zur Welt. Das hier verhandelte Motiv ist der Vergöttlichung der Semele durch Dionysos in epigr. 1 verwandt.

19 Lemma und Epigramm sind hier nicht ganz miteinander in Übereinstimmung. Das Lemma läßt Letos Kinder den Giganten Tityos töten, das Epigramm ihren Vater Zeus. Tityos liegt in der Unterwelt, wo ihm Geier ständig die Leber zerhacken; sein gewaltiger Körper bedeckt dort rund fünf Hektar Grund: Auf beide Motive ist im letzten Distichon offensichtlich angespielt. Inhaltlich vergleichbar ist epigr. 6.

20 Bellerophon, Sohn des Königs von Ephyros, ermordete seinen Bruder und floh zu König Proitos nach Argos. Von dessen Gattin aus verschmähter Liebe des Ehebruchs bezichtigt, schickte ihn Proitos zu seinem Schwiegervater Iobates nach Lykien mit einem Brief,

Nicht wäre Bellerophon von Proitos ermordet worden  
 und hätte auch nicht, erschöpft, von dessen Sohn den Tod erlitten,  
 Glaukos, das sollte sich nicht erfüllen, und dem unedlen Iobates wird er  
 auch entgehen.

So haben es nämlich die Fäden der Moira<sup>21</sup> ihm da zugesponnen.  
 Selbst hast du von deinem Vater den Tod vertrieben, der ihm schon nah  
 war,  
 und dir zugleich klar gemacht, dass du Zeuge sagenhafter Heldentaten<sup>22</sup>  
 warst.

*16. Nähert man sich dem Tempel auf der Türseite, so befinden sich dort  
 Aiolos und Boiotos, die Söhne des Poseidon, wie sie ihre Mutter Mela-  
 nippe aus den Fesseln befreien, die ihr von ihrem Vater ihres Fehltritts  
 wegen angelegt wurden.*<sup>23</sup>

Aiolos und Boiotos, eine kluge Sage der Mutterliebe  
 habt ihr vollbracht, als ihr eure Mutter vom Tode rettetet.

in dem Iobates gebeten wurde, Bellerophon zu töten. Iobates entledigte sich dieser Aufgabe, indem er Bellerophon aussandte, um das Ungeheuer Chimaira zu beseitigen. Der Held war aber hier, wo er sich des geflügelten Pferdes Pegasos bediente, und in anderen Wagnissen so erfolgreich, dass Iobates ihm stattdessen seine Tochter zur Frau gab. In einer anderen Version ist Bellerophon ein Frevler, der auf Pegasus in den Himmel fliegen will, aber von Zeus hinabgestürzt wird. Die vorliegende Version verbindet die beiden Erzählvarianten und scheint einen (zweiten) Racheversuch des Proitos mithilfe seines Sohnes Megapenthes anzunehmen. Wohin Glaukos, der Sohn des Bellerophon, sagenchronologisch gehört, ist unklar, da seine Existenz die Aussöhnung des Helden mit Iobates voraussetzt, die hier negiert wird.

21 Moira, als Göttin des Schicksals (meistens mit zwei Schwestern) zuständig für das Spinnen und Abschneiden des Lebensfadens.

22 Sagenhafte Heldentaten: Der Flug auf Pegasos.

23 Melanippe, Tochter des Windgottes Aiolos, brachte, von Poseidon vergewaltigt, zwei Kinder zur Welt. Zur Strafe für diesen «Fehltritt» wurde sie von ihrem Vater geblendet und eingesperrt. Nach ihrer Befreiung durch ihre Söhne, die von dem kinderlosen Königspaar Metapontos und Theano aufgezogen worden waren, gab ihr Poseidon auch ihr Augenlicht zurück. Inhaltlich vergleichbar sind epigr. 7 und 9. Die Söhne wurden später zu – wie v. 4 andeutet – eponymen (namengebenden) Heroen der beiden erwähnten Landschaften.

Damit habt ihr euch zugleich als wehrhafte Männer erwiesen,  
der eine aus Äolien, der andere aus Boiotien.

17. *Auf der siebzehnten Säule Anapis und Amphinomios, die, als der Vulkan auf Sizilien ausbrach, nichts anderes als ihre Eltern durchs Feuer trugen und retteten.*<sup>24</sup>

Von Feuer und Erde ... [es fehlen vier Verse]

18. *Auf der achtzehnten Säule befinden sich Kleobis und Biton. Ihre Mutter Kydippe, Priesterin der Hera in Argos, brachten sie zum Priesterdienst, indem sie selbst ihren Nacken unter das Joch beugten, weil das Ochsenengespann zu spät kam. Und sie, sagt man, bat aus Freude darüber den Gott, er solle, was das schönste unter den Menschen sei, ihren Kindern begegnen lassen. Und als sie darum gebetet hatte, starben jene noch in der gleichen Nacht.*<sup>25</sup>

Nicht erlogen ist diese Sage, durch seine Wahrheit ist ausgezeichnet  
das Opfer frommer Pflichterfüllung der Söhne der Kydippe.

Wunderbar war ja das Ziel dieser Männer, der rechtzeitige Weg,  
für die fromme Pflichterfüllung ihrer Mutter mühten sie sich ruhmvoll.

Freut euch daher, ihr berühmten Männer, an den Opfern für eure

Frömmigkeit

und seid auf ewig Sage – ihr allein.

<sup>24</sup> Der aus anderen Quellen bekannte Mythos berichtet von Anapis (Anapios) und Amphinomios, die beim Ausbruch des Ätna ihre Eltern durch das vulkanische Feuer hindurch in Sicherheit brachten. Pluton versetzte sie nach ihrem Tode zur Belohnung auf die Seligeninsel Leuke im Schwarzen Meer. Das Epigramm könnte – wie es etwa auch in epigr. 1 und 13 der Fall ist – von dieser Verewigung gesprochen haben.

<sup>25</sup> Der durch Herodots Version – *Historien* 1,31 – berühmte Mythos erhält hier gleichwohl das längste Lemma und eines der längsten Epigramme. Es ist auch durch sein Insistieren auf der Frömmigkeit (εὐθεΐα) der beiden Söhne – und damit der beiden Stifter – hervorgehoben und könnte sich daher an einem prominentem Platz befunden haben; siehe Einleitung.

19. *Auf der neunzehnten Säule Remus und Romulus, wie sie ihre Mutter, mit Namen Servilia, vor Amulius' Bestrafung retten. Ares hatte sie nämlich vergewaltigt und diese mit ihr gezeugt, und nachdem sie ausgesetzt worden waren, hatte sie eine Wölfin aufgezogen. Als sie nun Männer geworden waren, befreiten sie ihre Mutter von den Fesseln, gründeten Rom und gaben Numitor die Königsherrschaft zurück.*<sup>26</sup>

Diesen heimlichen Nachwuchs von Söhnen hast du dem Ares geboren, Remus und Romulus, in einem gemeinsamen Bett.

Ein wildes Tier, eine Wölfin, hat sie als Amme in der Höhle zu Männern gemacht:

Die haben dich kaum zu lindernden Mühen entrissen.

- 26 Nach dieser römischen Gründungssage herrschten Numitor und Amulius gemeinsam im italischen Alba; Amulius riss jedoch die Herrschaft an sich, verstieß Numitor, tötete seinen Sohn und bestimmte seine Tochter Ilia (Servilia) zur lebenslangen Jungfräulichkeit als Vestapriesterin. Ihre von Mars (Ares) gezeugten Kinder ließ Amulius aussetzen; herangewachsen, töteten sie ihn und setzten Numitor wieder als Herrscher ein. Der hier erwähnte Bruderzwist wiederholte sich in der Enkelgeneration.